

26. Oktober 2006

Empfang der Imame und der islamischen Gemeinschaften
durch die Stadt Zürich
anlässlich der Feiertage nach dem Fastenmonat Ramadan

Begrüssung durch Stadtpräsident Elmar Ledergerber

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Imame
Sehr geehrte Präsidenten der islamischen Glaubensgemeinschaften

Für Millionen von Menschen auf der ganzen Welt waren die letzten Wochen besondere Wochen. Sie fasteten, sie beteten und sie nutzten die für den islamischen Glauben bedeutsame Zeit des Monats Ramadan um ihre persönliche Beziehung zu Gott zu stärken – und dabei gleichzeitig oft auch ihre Beziehungen zu Freunden und zu anderen Angehörigen ihrer Moscheen.

Die Tage nach dem Monat Ramadan sind hohe Feiertage. Auch in Zürich. Und es freut mich deshalb ausserordentlich, Sie zu diesem Anlass hier im Stadthaus begrüßen zu können - stellvertretend für alle muslimischen Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt. Der Stadtrat von Zürich er bietet Ihnen zu diesen Tagen seine besten Wünsche.

Der Stadtrat tut dies auch deshalb, weil er festgestellt hat, dass in unserer Stadt mehr Menschen als früher leben, für die der Islam eine wichtige Orientierung im Leben ist. Diese Entwicklung ist Ausdruck einer Welt, in der selbst gewählte oder weniger frei gewählte Migrationen auch über Landesgrenzen hinweg stattfinden und in der viele Menschen eine neue Heimat finden (müssen).

Zürich ist eine schöne und eine erfolgreiche Stadt. Sie ist das, weil sie eine internationale Stadt ist, in der viele Menschen unterschiedlichster Herkunft zur kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Wir möchten, dass das so bleibt und dass alle Bewohnerinnen und Bewohner hier Möglichkeiten finden, um ihr eigenes Leben möglichst frei zu gestalten und um ihre persönlichen Ziele zu verwirklichen. Dazu braucht es die Mitwirkung von uns allen.

Denn das gemeinsame Gestalten des Zusammenlebens in unserer Stadt gelingt dann besser, wenn wir uns erstens über die grundlegenden Werte unserer Gesellschaft einig sind. Dazu gehören beispielsweise die Bedeutung demokratischer Ent-

scheidungsprozesse, der Gleichberechtigung von Mann und Frau und der Religions- und Meinungsfreiheit. Zweitens ist es wichtig, dass wir durch eine gute Ausbildung allen hier lebenden Kindern und Jugendlichen eine Chance geben, hier ihren eigenen Weg zu finden und darin erfolgreich zu sein. Und drittens müssen wir uns immer wieder dafür einsetzen, dass Respekt und Toleranz gegenüber anderen nicht nur leere Worte bleiben, sondern auch tatsächlich gelebt werden.

Dieser Respekt, die Anerkennung und Wertschätzung anderer mit ihren jeweiligen Besonderheiten, ist etwas, das oft gar nicht so einfach ist. Für uns alle nicht. Denn Respekt setzt voraus, dass wir offen sind, offen für andere Menschen und offen für eine Gesellschaft, die sich immer wieder erneuert und verändert.

=> Hinweis auf die Grundsatzerklärung der VIOZ vom März 2005

Diese ist ein wichtiges und bedeutsames Dokument und ein eindrückliches Zeugnis der islamischen Organisationen über ihr Verhältnis zur Schweiz.

Der Stadtrat von Zürich setzt sich dafür ein, dass unsere Stadt eine offene Stadt bleibt und dass die hier gelebte Vielfalt als das wahrgenommen wird, was sie ist: eine grosse Möglichkeit und die Basis unserer Zukunft. Der Stadtrat weiss aber auch, dass es in Zürich Menschen gibt, denen manche Veränderungen Sorgen bereiten oder sogar Angst machen. Das nehmen wir ernst.

Was wir aber nicht akzeptieren, ist, dass die Ursache für diese Sorgen und Ängste und die Ursache für gewisse gesellschaftliche Probleme einseitig bei denjenigen gesucht werden, die aus einem anderen Land in die Schweiz gekommen sind oder die einer nicht-christlichen Glaubensrichtung angehören. Das akzeptieren wir nicht, weil es nicht stimmt. Und wir beobachten mit Sorge, dass es in der Politik und im Alltag immer wieder Stimmen gibt, die gerade Angehörigen des Islams den Eindruck vermitteln könnten, dass sie hier nicht erwünscht seien.

Als Stadpräsident von Zürich möchte ich Ihnen sagen, dass Sie und die Mitglieder Ihrer Gemeinden hier willkommen sind. Und in diesem Sinne möchte der Stadtrat von Zürich mit dem heutigen Empfang auch zum Ausdruck bringen, dass es für ihn nicht wichtig ist, welchen Glauben die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt haben und dass er auch die sichtbare Präsenz von Musliminnen und Muslims nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung sieht und als normal erachtet.

Der Stadtrat hat aber auch Erwartungen an seine Bewohnerinnen und Bewohner, auch an Sie. So ist es beispielsweise bedeutsam, dass auch Sie, die teilweise ja sehr unterschiedliche islamische Glaubensrichtungen vertreten und auch von verschiedensten Herkunftskulturen geprägt sind, gegenüber Menschen mit einem anderen Glauben offen sind und diese respektieren. Sei es gegenüber Menschen einer anderen islamischen Ausrichtung, gegenüber Menschen, die einer christlichen Kirche verbunden sind, gegenüber Juden, Hindus, Buddhisten - und gegenüber Menschen, die sich nicht einem Glauben zugehörig fühlen.

Der Stadtrat hofft zudem, dass Sie ihn dabei unterstützen, alle Menschen in unserer Stadt möglichst gut zu integrieren. Und er bittet Sie deshalb, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten dazu beizutragen, dass möglichst alle Mitglieder Ihrer Gemeinden möglichst gut deutsch lernen und dass möglichst alle Mitglieder Ihrer Gemeinden ihre Kinder in der Schule und in Ausbildungsfragen unterstützen. Und er bitte Sie auch darum, dafür besorgt zu sein, dass nach Zürich kommende muslimische Geschäftsleute und Touristen in Ihren Moscheen einen Ort für ihr Gebet finden können.

Das alles geht nur, wenn zusammen gearbeitet wird. Und deshalb freut es mich auch, dass heute nicht nur Vertretungen aller islamischen Religionsgemeinschaften da sind, sondern auch Vertretungen anderer Institutionen. So ist der Stadtrat auch durch Herrn Lauber vertreten, er ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartementes der Stadt Zürich.

Anwesend sind Vertretungen der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich VIOZ, bei der viele von Ihnen Mitglied sind und die für die Stadt Zürich der Ansprechpartner ist, wenn wir gemeinsame Fragen diskutieren. In der Vergangenheit taten wir dies oft erfolgreich (zum Beispiel in der Friedhofsfrage) und manchmal noch etwas weniger erfolgreich (zum Beispiel bei Fragen nach mehr Räumlichkeiten für die Gebete während des Monats Ramadan). Zudem sind Vertretungen hier der Gesellschaft Schweiz - Islamische Welt GSIW. Sie war es, die vor einigen Monaten der Stadt Zürich die Idee unterbreitete, einmal die in Zürich arbeitenden Imame einzuladen. Eine Initiative, die wir sehr gerne aufgegriffen haben.

Begrüssen möchte ich zusätzlich die Vertretungen des Zürcher Forums der Religionen ZFR, das innerhalb unserer Stadt vielleicht das wichtigste Gefäss ist für den interreligiösen Dialog und die konkrete Zusammenarbeit der verschiedensten Religionsgemeinschaften. Das Forum arbeitet teilweise eng mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich zusammen. Diese ist ebenfalls hier und innerhalb der Stadtverwaltung diejenige Stelle, an die Sie gelangen können, wenn Sie eine Frage haben oder der Stadt ein Anliegen mitteilen möchten.

Ihnen allen möchte ich danken, dass Sie heute gekommen sind.

Und es ist mir eine grosse Freude, dass es nicht Probleme sind, die uns heute zusammen geführt haben, sondern ein Fest, das „id al-fitr“ resp. das Ramadanfest. Ein Fest, zu dem Gebete, Festessen, Geschenke und auch Besuche gehören. Und dass Sie im Rahmen dieser Festtage die Zeit gefunden haben, auch die Einladung der Stadt Zürich anzunehmen, ist uns eine Ehre. Ich danke Ihnen dafür und möchte Sie bitten, den Mitgliedern Ihrer Gemeinden die Glückwünsche und beste Grüsse des Stadtrates der Stadt Zürich auszurichten.